Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 25. Regensburg, am 7. Juli 1834.

I. Original-Abhandlungen.

Der Rosenstreit. An O... von Nees v. Esenbeck.

Was ich von dem Rosenstreite in Hamburg halte, fragen Sie? Sie wollen damit gewiss nicht verlangen, dass ich mir ein *Urtheil* in der Sache erlauben und den Streit gleichsam hinter dem Rücken der Streitenden abmachen soll. Aber ich danke Ihnen doch aufrichtig für Ihre Frage, die mich veranlasste, den Hergang der Entzweiung mir selbst klarer zu machen, die Frage: was ich darüber denke? an mich selbst zu richten.

Wie viel Schönes, Erfreuliches, Kosendes ist wohl schon über die Rose, oder unter ihrem Geleite gesagt und geschrieben worden? das Lieblichste darüber hat wohl nur die Liebe gehört. Es muss tief in der Natur unsers Anschauungs- und Empfindungsvermögens liegen, dass wir alle gezwungen sind, weiche, sanfte, wohlwollende Empfindungen an die Vorstellung dieser Blume zu knüpfen, dass es uns als eine Absurdität erscheint, bei der Rose an Hass und Streit denken zu wollen. Wirklich findet sich in dem bogenreichen Manuscripte meines jungen Freundes Döring:

„zur Sitten- und Naturgeschichte der Rose“ auch nicht das kleinste Kapitelchen mit der Ueberschrift: die Rose als Zankapfel.

Daher ist das Beispiel eines Zwistes, worin die Rose in ihrer Beziehung auf untergeordnete Zwecke den Wendepunct abgibt, höchst traurig, weil es unnatürlich ist. Wie man in Gegenwart von Grossen und Vornehmen an sich hält und sich der angemessensten Geberden und Ausdrücke bedient, so müssten, meiner Meinung nach, die Hrn. Booth dieses reizende Kind ihrer Gartenkunst, das sie würdig fanden, einen so erhabenen Namen zu führen, ganz besonders durch die Waffen und durch die würdige Haltung ehren, mit der sie als Kämpen zum Schutz der Verfolgten hervortreten.

Sie sehen: ich bin in *einem* Stück, — wobei die Streitfrage ganz unberührt bleibt, — unbedingt *gegen* die Hrn. Booth, nämlich insofern ich sie als Urheber von Schriften betrachten muss, mit denen man den eifrigsten Vertheidiger der Pressfreiheit in Verlegenheit setzen könnte.

Ich will hier eine kurze Uebersicht dieser Verhandlungen geben.

Wie jede Geschichte, hat auch die dieses Rosenstreites eine vorgeschichtliche Periode, von der erst in der Geschichte selbst die Rede, die aber für sich stumm, rein thatsächlich ist.

Im Jahr 1816 blühte zuerst im Flottbecker Garten eine aus dem Samen der Maidenblush erzogene, wunderschöne Rose. Sie wurde, wie billig, vermehrt, und im Jahr 1820 und 1821 in einigen

wenigen Exemplaren nach dem Auslande und dem Inlande verkauft, endlich, bei stärkerer Vermehrung, in das grosse Hauptverzeichniss der Flottbecker Baumschule, mit der Angabe ihrer Stammmutter, aufgenommen, *Königin von Dänemark* getauft, und in den Handel gebracht.

Im Jahr 1828 schrieb Hr. Prof. Lehmann im Verzeichniss des Hamburger botanischen Gartens, zu einer dort aufgeführten Rosenvarietät mit Namen la belle Courtisanne: „In einem französischen Rosenverzeichniss von 1806 findet sich die Bemerkung, dass diese Rose aus der grossen holländischen *Centifolie* und der *Maidenblush* entstanden sey, und dieser Entstehung ihren Namen verdanke. In einigen Katalogen hiesiger Handelsgärtner ist diese Rose neuerdings als Königin von Dänemark bezeichnet."

Hr. Prof. Lehmann befand sich, als er dieses schrieb, in einem wesentlichen Irrthum. Dieser Irrthum liegt nicht in der Sache; denn es ist kein Grund vorhanden, zu zweifeln, dass die von ihm aufgestellten Angaben buchstäblich wahr seyen, eben so wenig als jemand zweifeln wird, dass der Hrn. Booth Angaben über den Ursprung ihrer Rose wahr seyen. Wer Hrn. Prof. Lehmann als Gelehrten und Menschen kennt, wird aus Ueberzeugung und Hochachtung den Zweifel nicht kennen, und wer ihn gar nicht kennt, wird eben so wenig zweifeln dürfen, weil er sonst an allen Angaben aller ihm Unbekannter zweifeln müsste.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0015-2

Der Irrthum war anderer Art. Hr. Prof. Lehmann sprach offenbar hier *eine Synonymie auf dieselbe Weise aus*, wie dieses täglich unter *Botanikern* mündlich und schriftlich geschieht. Ist es denn nicht die gewöhnliche Rede, wenn man Gärten oder Herbarien durchgeht, dass man diese oder jene Pflanze da oder dort unter einem andern Namen gesehen, oder in Schriften gefunden habe? Uns, die wir uns mit den sogenannten *botanischen* Kräutern beschäftigen, begegnet das, wie Sie wissen, fast täglich. Es ist dergleichen zu hören uns bald lieb, bald leid, zuweilen ärgern wir uns ein wenig, zumal wenn wir eben erst eine vorlängst anders benannte Pflanze als neu publicirt haben; wir disputiren wohl ein wenig, oder lassens auch dahin gestellt seyn, weil der liebe Gott die Pflanze ja auch für Andere habe wachsen lassen, die dann schon weiter sehen würden, wer recht habe; — und wie das überhaupt so zu seyn pflegt, einmal haben im Grunde wir in unsrer Meinung recht, ein andersmal der Andere. Man betreibt aber die Sache gewiss nur selten so aktenmässig und streng, als stehe Ehre, Ruf und Einkommen darauf, was auch glücklicher Weise nicht der Fall ist; denn häufig ist die Evidenz am Ende gar nicht so leicht auszumitteln, als es dem Ununterrichteten scheint.

So stellte also Hr. Prof. Lehmann sein Synonymum hin, als rede er *als Botaniker* mit *Botanikern*, die, wenn sie auch vom Gegentheil überzeugt wären, auf jeden Fall nichts weiter als einen *Irrthum* in dem Ausspruch jener Stelle erblicken

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0016-8

könnten und würden. *Der* aber, den die angeführte Stelle zunächst interessirte, war *kein Botaniker*, sondern ein Handel treibendes Etablissement, das die Stelle nun wieder seiner Seits irrthümlich so las, als sey der Schreiber derselben *kein* Botaniker, an botanisches Herkommen Gewöhnter, sondern ein *gegnerisches Handels-Institut*, das, wenn es so verführe, nothwendig einen *Zweck*, und zwar einen dem Flottbecker feindseligen, bei einer solchen Behauptung haben müsste. Wenn Hr. Prof. Lehmann, als er jene Stelle schreiben wollte, durch *Klugheit* hätte bestimmt werden können, sie zurückzuhalten, so hätten dagegen sicherlich die Herren Booth, nachdem sie dieselbe in der angegebenen Weise einmal falsch verstanden, durch einige *Humanität* dahin gebracht werden sollen, sie noch einmal zu lesen, und in ihrem richtigen Sinn zu nehmen.

Sie thaten dieses aber nicht; denn ihre Replik, welche alsbald erfolgte, spricht von „*Abgunst*" als möglichem Motiv einer so „*unberechtigten* Behauptung" und beruft sich auf andere Rosenfreunde, die den Ursprung dieser Rose *bezeugen könnten*. Die Herren Booth scheinen noch ausserdem auf diese Replik eine ausführliche und gleichsam zu einer richterlichen Entscheidung pro oder contra geeignete Beweisführung und Vertheidigung ihres vermeinten Gegners erwartet zu haben.

Wir wissen nicht, ob Hr. Prof. Lehmann durch diese Erwiederung zur Erkenntniss seines ersten Irrthums gekommen ist oder nicht. Wir

sind aber fest überzeugt, dass er, *ohne die ihm unterlegten Motive*, den Zankapfel hätte liegen lassen, wie das ja hundertmal geschieht, wo die Sache an sich gleichgültig ist, oder sich am besten mit der Zeit von selbst aufklärt.

Im Katalog von 1829 wiederholte Herr Prof. Lehmann die Behauptung, „dass die Königin von Dänemark Rose ein Synonym seiner belle Courtisanne Rose sey," und vindicirte das Recht, Synonyme zu berichtigen. Er sagte nicht mehr, nicht weniger, als er früher ausgesprochen, er mischt kein verletzendes Wort ein; man sieht aus der Fassung, dass er nur antwortete, weil er in der Sache recht zu haben glaubt. Dass die Herren Booth eine förmliche gründliche Widerlegung erwarteten, hat er schwerlich geahnet.

Der Flottbecker Katalog antwortete unverzüglich, wiederholte seine frühere Replik, und fügte die Bemerkung bei, dass es doch seltsam scheine, anzunehmen, die von ihm als neu verkaufte Rose sey schon bekannt gewesen, da doch keiner der Käufer seit der Zeit ihrer Verbreitung eine solche Ausstellung beigebracht habe. Hier wird nun die Erwartung bestimmter Beweise, wo nicht, des Verstummens, förmlich ausgesprochen.

Da der nächste Lehmann'sche Katalog schwieg, so wiederholte der Flottbecker von 1830 seine Herausforderung.

Nun erwiederte der Katalog des botanischen Gartens vom Jahr 1831: „er *behalte* den Namen belle Courtisanne *bei*, weil diese Rose unter diesem

Namen wenigstens in Frankreich und den Niederlanden allgemein bekannt, auch schon von Redouté abgebildet sey, ehe man ihr den Namen Königin von Dänemark beigelegt habe."

Der Unbefangene wird hier wohl nicht verkennen, dass Herr Prof. Lehmann inzwischen inne geworden sey, wie er, ohne recht zu wissen, wie ihm geschah, auf ein ihm und seiner Wissenschaft entfremdetes Gebiet gerathen sey. Beweise waren gefordert, wie etwas, das man *juridisch* fordern könnte. Ueber Synonymik entscheidet die Literatur. Aber die hier berührte Sphäre *hat keine fixirte Literatur:* Kataloge wandern und verschwinden gleich fliegenden Blättern, einige Kupferwerke ermangeln des Systems, den blumistischen Systemen fehlt ohne Ausnahme die Bestimmtheit der Bezeichnungsweise, die Sicherheit gewähren und Beweiskraft verleihen könnte, das Herkommen ist vielgestaltig nach Ländern und Städten, die Nomenclatur wandelt sich um im Wandel der Zeiten, und niemand vermag mit Zuversicht zu ergründen, was schon einmal da gewesen, was untergegangen sey, was nur den Namen gewechselt habe. Frühere Erinnerungen aus Reisen und dem Besuche mehrerer Gärten hatten nur Hrn. Lehmann selbst zum Gewährsmann; der Katalog vom Jahr 1806 war mit andern nutzlosen Papieren verschwunden, wie Hr. Prof. Lehmann selbst in der Folge erklärt. Er hatte also hie und da Erkundigungen eingezogen, man hatte ihm wiederum die belle Courtisanne als bekannt, als *allgemein* bekannt, an-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0019-7

gegeben und ihn auf Redouté's Abbildung derselben verwiesen.

Diese Angaben, in dem Resultate der angeführten Stelle mitgetheilt, wurden nun von der Flottbecker Anstalt mit der Buchstäblichkeit einer Rechtsfrage ergriffen und weiter verfolgt. Der bis dahin bloss in Noten der gegenseitigen Kataloge geführte Streit ging in eine briefliche Aufforderung zur bestimmten Citation der Redoutéschen Tafel über, und da diese nicht erfolgte, sondern nur im Jahr 1832 eine nochmalige Wiederholung der Synonymik im Katalog des botanischen Gartens als Antwort erschien, so fanden sich dadurch die Herren Booth veranlasst, mit einer eignen Streitschrift: *James Booth et Söhne gegen Professor Lehmann, als Direktor des Hamburger botanischen Gartens, in Betreff der Pracht-Rose Königin von Dänemark. Von John Booth. Zum Besten der Armen. Altona gedruckt bei Hammerich und Lesser*, — hervorzutreten und ihren *Namen*, (wobei man, nach der bei ihnen vorherrschenden Ansicht, sowohl ihren *eignen* guten Namen, als den *erhabenen* ihrer Rose zu denken hat,) — zu *vertheidigen*.

Das schlagende Moment, das in der That jeden, dem dieser Umstand nicht schon bei Hrn Prof. Lehmann's Angabe selbst eingefallen war, überraschen musste, und das offenbar auch die Herren Booth in Folge einer nachträglichen genauen Durchsicht des Redoutéschen Rosenwerks höchlich und freudig überrascht hatte, ist dieses: der

Name Rose la belle Courtisanne *kommt bei* Redouté *gar nicht vor.* Zum Ueberfluss wird diese Thatsache noch durch den Abdruck eines Schreibens von Redouté selbst, welches besagt, was das Werk an sich beweist, beglaubigt, und dadurch nun eine Art Zeugenverhör eröffnet. Von hier an geht der Ton dieser, so wie der späteren Streitschriften der Herren Booth in jene Schmähweise über, die es überall nur mit dem *Feinde* zu thun hat, „welcher den Charakter der Herren Booth öffentlich habe blamiren und einen Eingriff in ihr Eigenthum habe machen wollen."

Gegen einen solchen Feind werden nun auch die feindseligsten Waffen erhoben, rücksichtslos, und jeder That und jedem Worte die verächtlichsten Beweggründe unterlegend.

Betrachtet man aber etwas näher, was Hr. Prof. Lehmann in dem Katalog von 1831 geschrieben, und fragt man sich, *was er eigentlich* zu beweisen hatte, so sieht man sogleich, dass es *nicht der Name* ist, dessen Existenz hauptsächlich zu beweisen war, sondern die *frühere Existenz* einer der Boothschen völlig gleichen Rose und deren Verbreitung in den Gärten vor der Zeit, da die bestrittene im Flottbecker Garten ihren Ursprung nahm. Darin unterschied sich ja eben dieser Streit von dem Synonymen-Streit der Botaniker, dass bei diesem letzteren ein allgemeines Naturprodukt vorausgesetzt wird und bloss die Art, wie es erkannt und bezeichnet worden, in Differenz steht, hier aber von einem Produkt der Kunst

oder des Zufalls und von dessen nachmaliger Benutzung oder Bezeichnung die Rede seyn sollte. Die Herren Booth würden *im Wesentlichen* widerlegt gewesen seyn, wenn sich ergeben hätte, dass zwar der von Hrn. Prof. Lehmann angeführte *Name* der Rose ganz falsch, dass aber dennoch ihre Rose wirklich längst unter irgend einem *andern Namen*, als dem von ihnen gewählten, bei Redouté, oder sonst abgebildet und allgemein verbreitet gewesen sey.

Dieses „allgemein" aber scheint in der That ein Irrthum, wie die vorliegende Schrift durch eine Reihe von Briefen französischer und niederländischer Handelsgärtner darthut.

Von einem *Grade* und *Umfange* der Verbreitung war aber bis dahin auch gar nicht die Rede gewesen. Man sieht, wie im Streite ein Wort das andere gibt.

Hr. Prof. Lehmann fand für gut, in der *Staats-und Gelehrten-Zeitung des Hamburger unpartheiischen Correspondenten vom 3. Dec. 1833, Nro. 286* nochmals zu erklären: dass seine *Berichtigung* in dem Katalog seines Gartens durchaus *keine Streitschrift* gegen die Herren Booth sey und seyn solle. Zugleich widersetzt er sich nachdrücklich der Interpretation seiner Aeusserung in Bezug auf Redouté, als sey diese so zu nehmen, dass die gedachte Rose *unter dem Namen* la belle Courtisanne von Redouté abgebildet sey; nur *dass* sie abgebildet sey, habe er behauptet, und

dieses sey auch wirklich der Fall.*) Er könnte übrigens die Tafel jetzt nicht angeben (weil er nämlich Redouté's Werk, wie sich nachher ergab, nicht zur Hand hatte.)

Auf diese Erklärung erschien eine zweite Schrift: *James Booth et Söhne in Erwiederung auf Prof. Lehmanns öffentliche Erklärung vom 2. und 3. December, von John Booth. Wird unentgeltlich ausgegeben. Altona. 1833. 8. S. 8.* Sie analysirt Hrn. Lehmanns Erklärung, wird immer bitterer und schmähender, bleibt endlich dabei, Lehmann habe gesagt: Redouté habe die Rose *als* belle Courtisanne abgebildet.

Es scheint, dass von dieser Zeit an, vielleicht schon früher, das Publikum der Stadt Hamburg überflüssigen Antheil an diesem Streite genommen, dadurch Erbitterung, Aerger, ja vielleicht Sorge in diesem und jenem geweckt habe. Das Redoutésche Rosenwerk wurde von Hrn. Prof. Lehmann herbeigeschafft, die die fragliche Rose vorstellende Tafel aufgesucht und das Werk im botan. Garten zur Beurtheilung der Kenner und Nicht-

*) Die Stelle lautet wörtlich so: „Wir bezeichnen die Rose nach wie vor, mit dem Namen belle Courtisanne, weil sie unter diesem Namen wenigstens in Frankreich und den Niederlanden allgemein bekannt, auch schon von Redouté abgebildet war, ehe man ihr den Namen: Rose der Königin von Dänemark beilegte." — Allerdings kann man hierin auch den Sinn finden, den die Herren Booth herauslasen; aber auch schon ohne Hrn. Prof. Lehmanns Erklärung konnte man erkennen, dass der Name hier als Nebensache behandelt worden, und der Sinn sich hauptsächlich auf das Factum: die vorhandene Abbildung richtete.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0023-6

kenner ausgestellt. Man fand das Bild mit der Rose: Königin von Dänemark übereinstimmend. Es ist ein schönes Bild der Rosa alba bifera, oder wie man sie nennen will; die Herren Booth und ihre Freunde liessen, wie leicht zu denken, diese Uebereinstimmung nicht gelten; absolut ist sie auch gewiss nicht zu nehmen, denn keine dieser Spielarten gibt *genau* dasselbe Bild. Auch Briefe wurden als Zeugnisse im Original und in beglaubigten Abschriften vorgelegt und vom Publikum eingesehen. Das Wichtigste darunter war ein Brief Thouin's vom Jahre 1824, welcher über Hrn. Prof. Lehmanns zuversichtliche Aeusserungen in dieser Sache hinlängliche Auskunft gibt, und zugleich zeigt, wie die Rose belle Courtisanne, unter *diesem* Namen, durch Thouin, in den botanischen Garten zu Hamburg gekommen sey, (von wo aus sie dann wieder an verschiedene Gärten theils verkauft, theils auch späterhin in der Absicht versendet wurde, um zu Vergleichungen mit der Flottbecker Rose Anlass zu geben und die von den Herren Booth wiederholt geforderten Beweise zu vervollständigen). Ein Unbekannter gibt in Nro. 188 der *kritischen Blätter der Börsenhalle vom 3. Febr. 1834* S. 40. einen kurzen Bericht über diesen Stand der Sachen in Bezug auf die eben genannte Schrift der Gegner. Die Fassung dieses Berichts ist durchaus ruhig gehalten und frei von jedem Angriff auf die Person des Gegners.

(Schluss folgt.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0024-2

II. Frühlings-Blüthen vom 15. Januar bis zum 28. gleichen Monats 1834 in Freiburg in der Schweiz.

Freiburg liegt in der westlichen Schweiz 1955 Fuss über der Meeresfläche, ist vom kalten Nordwind durch keine hohen Gebirge geschützt und am Fusse der Borra, die 4000 Fuss über dem Meere steht.

Der Südwind kommt selten zu uns, und wird immer von den himmelhohen Schnee- und Eisgebirgen, über welche selber weht, bevor er zu uns kommt, abgekühlt.

Die mittlere Jahres-Temperatur ist $6\frac{1}{2}$ Gr. R.

Die höchsten Bergspitzen (Kalkgebirge) vom Canton Freiburg haben nach Pater Wière 7353 Fuss über der Meeresfläche und gränzen nicht an die Schneelinie, die in der Schweiz bei 8000 Fuss über dem Meere beginnt.

Ein äussesrt gelinder Winter, wie sich die ältesten Greise nicht zu erinnern vermögen, weckte auch bei uns Florens Reitze auffallend früh aus ihrem Schlummer.

Ein ungewöhnlich reges Leben erwachte gegen Mitte Januar in der Pflanzenwelt, zu welcher Zeit sonst das Pflanzenleben unter Schnee erstarrt liegt, und lud Hrn. Rathsherrn Bumann, Obersten Wack, Pfarrer Chavin und mich ein, ein kleines Januar-Herbarium zu bilden, von dem ich Ihnen nachstehend, mit Vergleichung der gewöhnlichen Blüthezeit dieser Pflanzen in der Schweiz, ein Verzeichniss übermache.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0025-7

Gesammelt vom 1. bis 28. Januar 1834.

Namen der Pflanzen.	Gewöhnliche Blüthezeit in der Schweiz.
Veronica agrestis L.	Mart.
— *pulchella Bast.*	Mart. et April.
— *triphyllos L.*	Mart.
— *arvensis L.*	Mai et Juni.
— *hederaefolia L.*	Mart.
Anthoxanthum odoratum L.	April et Mai.
Valeriana dioica L.	April et Mai.
Fedia olitoria Vahl.	April et Mai.
— *carinata M. et K.*	Mart. et April.
Crocus vernus Curt.	Mart.
Poa bulbosa L.	April et Mai.
Schoenus nigricans L.	Mai et Juni.
Scabiosa Columbaria L.	Jun. et Jul.
Galium Cruciata Scop.	April et Mai.
Cornus mascula L.	Mart. et April.
Sagina procumbens L.	Mai.
Chaerophyllum hirsutum L.	Juni et August.
Pulmonaria angustifolia L.	Mart. et April.
— *officinalis L.*	Mart.
Myosotis arvensis Roth.	Mai.
— *collina Ehrh.*	Mart.
— *versicolor Roth*	Mai et Jun.
Menyanthes trifoliata L.	April.
Primula elatior Jacq.	Mart. et April.
— *officinalis Jacq.*	April et Mai.
Viola odorata L.	Febr. et Mart.
— *hirta L.*	idem.
— *canina L.*	April et Mai.
Vinca minor L.	Mart. et April.
Gentiana verna L.	Mart. et April.
Heracleum Sphondylium L.	Jun. et Jul.
Leucoium vernum L.	Febr. et Mart.
Galanthus nivalis L.	idem.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0026-3

Gesammelt vom 1. bis 28. Januar 1834.

Namen der Pflanzen.	Gewöhnliche Blüthezeit in der Schweiz.
Muscari botryoides Willd. . .	April et Mai.
Scilla bifolia L.	Mart. et April.
Luzula multiflora Sering. . .	Mart.
— *pilosa Willd.*	idem.
Narcissus Pseudo-narcissus L.	Mart. et April.
Colchicum vernum	April.
Rumex Acetosa L.	Mai et Jun.
Daphne Mezereum L. . . .	Febr. et Mart.
Adoxa moschatellina L. . . .	Mart. et April.
Scleranthus annuus L. . . .	Mai et Jun.
Chrysosplenium alternifol. L. .	Mart.
Spergula arvensis L. . . .	Jul. et Aug.
Cerastium vulgatum L. . . .	Mai et Jun.
— *glomeratum Thuill.* . .	Mai.
— *semidecandrum L.* . .	Mart. et April.
— *brachypetalum Pers.* .	Mai et Jun.
Prunus spinosa L.	Mart.
Potentilla verna L.	Mart. et April.
— *Fragaria Poir.* . . .	Mart. et April.
Anemone Hepatica L. . . .	Febr. et Mart.
Ranunculus nemorosus DeC. .	Mai et Jun.
— *bulbosus L.*	April et Mai.
— *auricomus L.*	Mart. et April.
Ficaria verna Huds. . . .	Mart.
Helleborus foetidus L. . . .	Febr. et Mart.
Lamium purpureum L. . . .	April et Mai.
— *amplexicaule L.* . . .	Mai et Jun.
— *hybridum Vill.* . . .	April et Mai.
Draba verna L.	Mart. et April.
Lepidium procumbens L. . .	idem.
Arabis Thaliana L.	April.
Thlaspi arvense L.	April.
— *bursa pastoris L.* . .	per totum annum.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0027-9

Gesammelt vom 1. bis 28. Januar 1834.

Namen der Pflanzen.	Gewöhnliche Blüthezeit in der Schweiz.
Brassica Napus L.	April.
— *Rapa L.*	April.
Erysimum Barbarea L.	Aprl et Mai.
Raphanus Raphanistrum L.	Jun. et Jul.
Fumaria officinalis L.	April.
Anthyllis vulneraria L.	Jun. et Aug.
Orobus tuberosus L.	April.
Polygala vulgaris L.	Mai et Jun.
Geranium robertianum L.	Mai bis Octob.
Leontodon Taraxacum L.	Mart. et April.
— *palustre DeC.*	Mart.
Hieracium Pilosella L.	Jun. et Jul.
Bellis perennis L.	Febr.
Pyrethrum inodorum L.	Jun. et Jul.
Tussilago Farfara L.	Mart.
— *Petasites Hoppe*	idem.
Carex Davalliana Sm.	April et Mai.
— *praecox Jacq.*	April.
— *montana L.*	idem.
— *muricata L.*	Mai et Jun.
— *digitata L.*	April et Mai.
Arum maculatum L.	April et Mai.
Salix monandra Hoffm.	Mart.
— *Caprea L.*	Febr. et Mart.
— *cinerea L.*	Mart.
— *aurita L.*	April et Mai.
— *viminalis L.*	April.
Corylus avellana L.	Febr. et Mart.
Alnus glutinosa Gaertn.	Febr. et Mart.
Mercurialis annua L.	Jun.

Freiburg. Dr. Lagger.

(Hiezu Beiblatt 1.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0028-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Esenbeck Nees Christian Gottfried Daniel von

Artikel/Article: Der Rosenstreit 385-400